

Ercheint täglich
früh 6 1/2 Uhr.

Redaction und Expedition
Zobanitzgasse 33.
Sprechstunden der Redaction:
Bormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 4—6 Uhr.

Annahme der für die nächst-
folgende Nummer bestimmten
Inserte an Wochentagen bis
3 Uhr Nachmittags, an Sonn-
und Festtagen früh bis 1/2 9 Uhr.
In den Fällen für Inf. Annahme:
Otto Riemer, Universitätsstr. 22,
Sond. Köcher, Katharinenstr. 18, p.
nur bis 1/2 3 Uhr.

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Anlage 15,250.
Abonnementpreis viertel. 4 1/2, halbj. 8 1/2, incl. Bringerlohn 5 Wk.
durch die Post bezogen 6 Wk.
Jede einzelne Nummer 30 Pf.
Belagexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrablätter
ohne Postbefreiung 30 Pf.
u. d. Postbefreiung 45 Wk.
Inserte 4gep. Bourgeois, 20 Pf.
Wdh.ere Schriften laut unferem
Preisverzeichnis. — Labelarifcher
Satz nach höherem Tarif.
Reclamen unter dem Redactionsfrieg
die Spaltzeile 40 Pf.
Inserte find stets an d. Expedition
zu senden. — Rabatt wird nicht
gegeben. Zahlung pro numerando
oder durch Postnachschuß.

No 181.

Sonnabend den 30. Juni 1877.

71. Jahrgang.

Zur gefälligen Beachtung.

Um bei Ausgabe der Legitimationskarten zum Abholen des Tageblattes beim Quartalswechsel den Andrang möglichst zu beschränken, können die geehrten Abonnenten **Karte und Rechnung bereits von heute an** in Empfang nehmen lassen.

Expedition des Leipziger Tageblattes.

Holz=Auction.

Im Universitäts-Walde bei Liebertswikow sollen
Mittwoch den 4. Juli 1877

von Vormittags 9 Uhr an

- 54 Stück **eichene Stämme** von 16 bis 52 Centim. Mittenstärke,
- 252 **eichene, 7 birchene, 2 aspenne und 1 rothbucheener Kugelflöße**
von 10 bis 59 Centim. Mittenstärke,
- 105 **eichene Schirrhölzer** und
90 **Bäulen**

gegen Erlegung der geordneten Anzahlung sofort nach dem Zuschlage und unter den sonst bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend versteigert werden.

Versammlung: auf dem dießjährigen Schlage des Universitäts-Waldes am breiten Wege.
Leipzig, am 26. Juni 1877. **Universitäts-Verantw.**
Graß.

Trottoirlegung.

An den beiden Straßenfronten des **Laubstummel-Instituts** sollen ca. 195 laufende Meter **Granittrottoir** in der Breite von 1,70 M. bez. 2,26 M. verlegt und deren Herstellung an den Mindestfordernden, unter Vorbehalt der Auswahl, vergeben werden.

Preisofferten sind bis zum 6. Juli d. J. Nachmittags 6 Uhr versiegelt und unter der Aufschrift „Trottoirlegung“ an der Expedition einzureichen.
Leipzig, am 29. Juni 1877. **Universitäts-Verantw.**
Graß.

Leipzig, 29. Juni.

Donauübergänge und kein Ende! Der äußerste linke Flügel der russischen Donauarmee steht bereits vollständig auf der andern Seite des Stromes, hat die festen Plätze längs desselben besetzt und macht sich fertig, um der türkischen Dobrußsch-Armee, die sich hinter die Eisenbahnlinie Tchernawoda-Neubuschidje-Rüstenbache (die alten römischen Trajanswälle) zurückgezogen, den Kampf anzubieten. Inzwischen aber haben sich auch die Heereskolonnen, die seither unbeweglich hinter der bulgarischen Grenze lagen, mit Macht in Bewegung gesetzt. Durch die unausführlichen Rannaden von Giurgewo aus irreführt, hatten die Türken den Hauptübergang der Russen von dorther, in der Richtung auf Ruffischau erwartet. Es kam aber anders. Am Mittwoch bei Tagesanbruch brang die 14. Division des 8. Corps unter Führung des Generals Dragomiroff von Simnitsa her über den schlecht bewachten Strom und warf den überwachenden Feind hinter Siflowa zurück. Schon am Abend desselben Tages besand sich das genannte Corps vollständig auf dem andern Ufer und war im Besitze von Siflowa und den umliegenden Höhen. Seitdem rücken immer neue Truppentheile nach, deren Uebergang (auf Fahrzeugen) ununterbrochen fortbauert. Der Widerstand der Türken scheint vorläufig kein sehr hartnäckiger zu sein; wir hätten doch erwartet, daß sie diesen entscheidenden Moment besser vorbereitet und strammer begrüßen würden. Möglicherweise auch, daß noch in letzter Stunde das geschickt inszenierte Bombardement von Nikopolis, welches theilweise in Brand geschossen wurde, sie über die eigentliche Richtung des Vorstoßes täuschte. Von Siflowa führt eine große Straße über Tarnowa und den Schiffsapost nach Refanlik, in ihrer weiteren Fortsetzung nach Adrianopol. Die Russen haben somit jetzt den Schlüssel zum Bosphorus über den Balkan (mit Umgehung des vielbesprochenen Festungsvierecks) in Händen; es fragt sich, ob die Türken es verstehen werden, ihnen rechtzeitig einen Riegel vorzuschleichen.

Daß die Russen auf bulgarischem Boden nicht bloß mit militärischen, sondern auch mit politischen Waffen kämpfen, daß sie die Stammes- und Glaubensverwandtschaft der Bulgaren auszunutzen und deren Mitarbeit in Anspruch nehmen werden, deuteten wir bereits früher an. Wir sehen denn auch jetzt, wie die Russen keinen Augenblick zögern, sich dieser Taktik zu bedienen. Kaiser Alexander hat an die Bulgaren eine Proclamation erlassen, in der er sagt: Die Russen haben den bulgarischen Boden besät, nicht um zu zerstören, sondern um anzubauen und alle Racen und Gulte in Bulgarien zu versöhnen. Eigentum, Leben und Ehre werde geschützt werden. Die Weisemänner Bulgariens mögen die Gerechtigkeit Gottes anerkennen, welche sie getroffen, sie mögen friedliche Bürger werden, die Christen Bulgariens aber für immer die alten Streitigkeiten vergessen und sich mit ihren Glaubensgenossen vereinigen. An Stelle der türkischen Macht werde eine regelmäßige Verwaltung treten, an der die Einwohner des Landes theilnehmen sollen. Die bulgarische Region soll die Ordnung

im Lande aufrecht erhalten. Die Bulgaren mögen der Welt beweisen, daß sie des Kosack würdig wären, welches Ausmaß für sie seit so vielen Jahren und mit so vielen Opfern vorbereitet habe. — Es ist anzunehmen, daß diese entscheidene russische Sprache ihre Wirkung nicht verfehlen und daß namentlich die unter russischer Leitung gebildete bulgarische Legion den Anschlag der Bulgaren an die Russen fördern wird. Bemerkenswerth ist, daß die Proclamation wohl auf die Absicht einer völligen Loslösung Bulgariens von der Türkei schließen läßt, sonst aber keine bestimmtere Andeutung über die Zukunft des Landes enthält.

Um den in der Vorbewegung begriffenen Truppen einen festen Rückhalt zu geben, werden von Besarabien her durch Rumänien weitere Heeresmassen nachgeschoben. Das 4. russische Armeecorps nimmt über Bolgrad seinen Einmarsch nach Rumänien. Andere starke Nachschübe russischer Truppen bewegen sich seit einigen Tagen über Pleßki nach Slatina und Giurgewo.

So ziehen sich die Wollen immer dichter über den Häuptern der Türken zusammen. Das Nidmet ist ihnen diesmal nicht günstig, und so ist es denn auch mit den Siegen in Montenegro wieder einmal Nichts. Die beiden türkischen Generale Ali Said und Saleman Pascha, die sich zu vereinigen trachteten, um gemeinsam über die Montenegriner herzufallen, haben diesen Plan nicht ausführen können; kurz vor der Vereinigung sind sie getrennt geschlagen worden. Ein erneuter Angriff Mehmed Ali's (in der Nahia Moratscha) wurde von den Montenegrinern erfolgreich abgeschlagen. Die Tapferkeit und Gewandtheit dieses „Nationalhelden“ verdient wirklich Anerkennung.

Tagesgeschichtliche Uebersicht.

Leipzig, 29. Juni.

Der vor Kurzem in Rassel abgehaltene sogenannte Arbeitercongres hat bekanntlich auch die Befestigung der Concurrenz der Gefangenenarbeit auf sein Programm gesetzt. In der That geht denn jetzt von den Gewerksvereinen eine neue Agitation in dieser Richtung aus. Da es die Maxime der von Herrn Hirsch geleiteten Arbeiterbewegung zu sein scheint, der Socialdemokratie durch Aneignung ihrer eigenen Forderungen und ihrer eigenen Kampfweise das Feld freitig zu machen, so kann man sich freilich nicht wundern, daß man aus der von den Socialdemokraten maßlos aufgebauschten Angelegenheit der Gefangenenarbeit auch von dieser Seite Capital zu schlagen sucht. Um so mehr aber ist es am Plage, auf die wirkliche, statistisch festgestellte Bedeutung dieser Arbeit hinzuweisen. In der vorletzten Session des Reichstags hat sich eine Commission des Reichstags sehr eingehend mit der Frage beschäftigt und in der Sitzung des preussischen Abgeordnetenhauses vom 3. Februar d. J. gab der Regierungskommissar eine Beleuchtung derselben, welche ihres reichen Materials und ihrer strengen Sachlichkeit wegen in Erinnerung gebracht zu werden verdient. „In unseren Strafanstalten,“ führte er aus, „wurden

Zur gefälligen Beachtung.

Unsere Expedition ist morgen
Sonntag den 1. Juli nur Vormittags bis 1/2 9 Uhr
geschlossen.

Expedition des Leipziger Tageblattes.

Bekanntmachung.

Der dießjährige internationale **Productenmarkt** in Leipzig wird
Montag den 23. Juli d. J.
in den Räumen des alten Schützenhauses hier abgehalten.
Leipzig, den 31. Mai 1877.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Tröndlin, Wangemann.

Bekanntmachung.

Vor dem sogenannten Ochsenstand an der Frankfurter Straße sollen ungefähr 110 Irb. Meter 2,26 Meter breite **Granittrottoirplatten** gelegt werden. Diejenigen Unternehmer, welche gefonnen sind, diese Arbeiten zu übernehmen, können die Submissionsbedingungen und bez. Pläne auf dem Rathhausamt (Rathhaus, 2. Etage) einsehen und in Empfang nehmen. Die Offerten sind ebendasselbst mit der Aufschrift: „Trottoirlegung am Ochsenstand“ unterschrieben und versiegelt bis zum 10. Juli d. J. Nachmittags 5 Uhr einzureichen.
Leipzig, am 23. Juni 1877.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi, Wangemann.

Bekanntmachung.

Das 29. Stück des dießjährigen Reichs-Gesetzblattes ist bei uns eingegangen und wird bis zum 16. Juli d. J. auf dem Rathhaussaale öffentlich aushängen. Dasselbe enthält: Rr. 1203. Verordnung, betreffend die Einrichtung, das Verfahren und den Geschäftsgang des Patentamts. Vom 18. Juni 1877.
Leipzig, den 28. Juni 1877.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi, Geratti.

während der Jahre 1872 bis 1874 im Durchschnitt täglich etwa 2000 Personen mit Cigarrenfabrikation beschäftigt, 1800 mit Weberei, etwas über 1000 mit Schuhmacherei, 927 mit Scheinerei, 746 mit Buchbinderei und Cartonagearbeiten. Ich habe die frequentesten Arbeitsweize angeführt; bei allen übrigen war die Zahl der Arbeiter unter 400. Ich darf fragen, ob wir mit unseren 2000 Cigarrenarbeitern, mit den 1800 Webern, mit 1000 Schuhstern und mit den 746 Cartonarbeitern der Strafanstalten, den freien Cigarrenarbeitern und Schuhmachern, die nach vielen Tausenden zählen, wirklich im Großen und Ganzen eine Concurrenz von Belang machen können, und wenn eine solche Concurrenz hin und wieder an einzelnen Orten stattfindet, so darf ich wieder fragen: würden diese 2000 Cigarrenarbeiter, diese 1800 Weber, die 1000 Schuhmacher, wenn sie sich in Freiheit befänden, den freien Arbeitern keine Concurrenz machen? Weshalb soll denn die Concurrenz der 2000 Cigarrenarbeiter, der 1800 Weber, der 1000 Schuhmacher mit dem Augenblick aufgehört werden? Und weshalb sollen unsere Sträflinge nicht wenigstens einen Theil der 8 Millionen abarbeiten, die sie ihren Mitbürgern kosten? Es klingt allerdings sehr plausibel, wenn gesagt wird, die Sträflinge bekommen freie Kost, freie Kleidung und Unterhalt in der Anstalt; die Strafanstaltsverwaltung kann also ihre Arbeitslöhne sehr niedrig stellen und gegen diese Preise vermag der freie Arbeiter nicht zu concurriren. Diese Beweisauführung ist aber nicht schlüssig — man muß zunächst fragen: welchen vollen Werth hat die anscheinend billige Arbeit der Gefangenen? Der Reichstag hat in seiner letzten Sitzung eine Erhebung über den Preis und Werth der Arbeit der Sträflinge angestellt und die Commission des Reichstags ist zu dem Ergebnis gekommen, daß höchstens 2 bis 3 Sträflinge mit ihrer Arbeit gleich stehen der Arbeit eines freien Arbeiters. Der volle Werth der Sträflingsarbeit würde also nur zur Hälfte oder zu einem Drittel der freien Arbeit gleich stehen. Ich glaube, daß die Schätzung der Commission des Reichstags nach eine zu hohe ist, und daß schon die Art und Weise, wie die Strafanstaltsarbeit verbunden wird, eine hinreichende Bürgschaft gegen zu niedrige, der freien Arbeit gefährliche Preise gewährt. Wir verbinden die Arbeit im Wege der öffentlichen Bekanntmachung und der Versteigerung; den Zuschlag bekommt, wer die besten Preise bietet. Auf diese Weise wird die Arbeit in den Strafanstalten förmlich auf den Markt gebracht, sie wird zu einer für Jedermann käuflichen Waare und bringt demzufolge das ein, was sie werth ist, nicht mehr, aber auch nicht weniger. Es wird häufig, freilich ohne einen Namen zu nennen, von Arbeitgebern und Unternehmern gesprochen, die durch die Strafanstaltsarbeit binnen kurzer Zeit reich geworden sein sollen. Wie gesagt, Namen werden nicht genannt und der Strafanstaltsverwaltung sind solche Unternehmer nicht bekannt geworden; sie macht aber die unerwartete Erfah-

rung, daß es namentlich in der letzten Zeit an zuverlässigen Unternehmern fehlt, denen sie die Arbeit und die Personen der Sträflinge anvertrauen kann; sie muß häufig zufrieden sein, wenn die bisherigen Unternehmer bei der Arbeit bleiben und die bisherigen Preise so bezahlen. Dieser Mangel an Unternehmern trotz der niedrigen Preise ist eine anscheinend auffallende Erscheinung, sie wird Ihnen aber erklärlich sein, wenn Sie sich die Hindernisse vergegenwärtigen, denen die Arbeit an den Strafanstalten unterliegt. Zunächst und vor Allem der Umstand, daß wir in den Strafanstalten die Gefangenen häufig mit Arbeiten beschäftigen müssen, die sie von Hause aus gar nicht kennen, die sie im Gefängnis erlernen. Damit und durch den bösen Willen, die Trägheit und die Nachlässigkeit der Sträflinge wird natürlich sehr viel Zeit verloren und auch viel Material verdorben; die Strafen sind aber gewöhnlich nicht so langdauernd, daß dieser Verlust stets wieder ausgeglichen werden kann, und der Gewinn, welcher aus der guten Arbeit nach beendeter Lehrzeit erzielt wird, reicht keineswegs immer hin, um den während der Einübung verursachten Schaden zu ersetzen. Daneben kommt noch ein anderer sehr wesentlicher Umstand in Betracht. Die Strafanstaltsverwaltung kann sich mit ihrer Arbeit nicht auf Tage und Wochen einrichten, sie kann nur Verträge auf längere Zeit abschließen und demzufolge müssen die Unternehmer die Verpflichtung übernehmen, für die Dauer des Contractes eine bestimmte Zahl von Arbeitern zu beschäftigen, sie müssen die Arbeit fortsetzen oder die ausgemachten Arbeitslöhne zahlen, gleichviel ob die von ihnen fabricirten Artikel flott gehen oder in Folge von Geschäftsveränderungen unverkauflich werden, sie müssen es sich gefallen lassen, wenn ihnen aus disciplinaren oder anderen Gründen bisweilen ihre besten Arbeiter entzogen werden, sie müssen besondere Werkmeister bestellen und vergleichen; kurz, die Arbeit in den Strafanstalten unterliegt einer Masse von Beschränkungen und Hindernissen, die ihren vollen Werth (wie die Reichstagscommission mit Recht angenommen hat) auf die Hälfte oder ein Drittel, bisweilen auch noch mehr, verringern. — Im Uebrigen ist man nach der Versicherung des Commissars jederzeit bemüht gewesen, in den Strafanstalten Gefangene von guter Führung mit landwirthschaftlichen Arbeiten zu beschäftigen, wo sich irgend eine Gelegenheit bot. Die mit dieser Beschäftigungsweise verknüpften Schwierigkeiten und Unzuträglichkeiten sind aber genugsam bekannt.

Dem Bundesrath ist eine neue Eisenbahnverlage zugegangen, welche gleich der in der vorigen Session genehmigten die Verbindung von Rhey mit dem Rhein erleichtern soll. Das neue Project will eine directe Verbindung mit Saar-Louis herstellen, womit ein näherer Anschluß an die Saarbahn und dadurch eine nähere Verbindung mit Köln und nach Vollendung der Moselbahn mit Coblenz erreicht wäre. Sodann soll auch Saar-Louis mit Remscheid in directe Verbindung gesetzt werden, wodurch wieder ein näherer An-